

Für Klavier zu vier Händen.

Bach, Joh. Seb., Brandenburgisches Konzert Nr. 1 für Klavier zu 4 Händen bearb. von *Max Schneider*. (Veröffentlichungen der Neuen Bachgesellschaft X 3) n. 3.—

Denkmäler und Subskriptionsausgaben.

Denkmäler deutscher Tonkunst, 1. Folge. Band 40: Ausgewählte Werke von *Andreas Hammerschmidt*, herausgeg. von *H. Leichtentritt*. Einzelpreis n. M 20.—, Subskriptionspreis n. 15.—

Denkmäler der Tonkunst in Österreich. XVII. Jahrgang. *Johann Josef Fux*, „Costanza e Fortezza“ Festa teatrale in 3 Akten, herausgegeben v. *E. Wellesz*. Einzelpreis n. M 30.—, Mitgliedpreis für den Jahrgang n. 17.—

Jakob Obrechts Werke. Im Auftrage der Vereeniging voor Noord-Nederlands-Muziekgeschiedenis herausgegeben von Prof. Dr. *Joh. Wolf*. Lieferung 8: Motetten n. 5.—
Nr. 11. Si oblitus fuero. Nr. 12. Homo quidam. Nr. 13. Quis numerare queat. Nr. 14. Pater noster. Nr. 15. Magnificat anima mea Dominum.

Philipp Scharwenkas neue Kammermusikwerke

Sonate für Violine und Pianoforte

Emoll — Op. 114 M. 5.90

Im vergangenen November brachten Professor Bernhard Dessau und Professor Moritz Mayer-Mahr die Sonate nach einer Pause in Berlin wieder zu Gehör und erspielten sich und dem Komponisten damit einen vollen Erfolg, der von der gesamten Presse bestätigt wurde. Es ist ein klangschönes und in der Thematik glückliches Werk, dankbar für den Geiger wie Pianisten, und das, wie Scharwenkas Kompositionen überhaupt nicht nur auf den Programmen unserer Künstler anzutreffen sein sollte; sie sind auch den Musikliebhabern zu empfehlen, da sie meist die übertrieben technischen Schwierigkeiten, wie sie sonst oft in modernen Werken anzutreffen sind, nicht bieten.

Das gilt sowohl von der Violinsonate, als auch von der

Sonate für Violoncell u. Pianoforte

Gmoll — Op. 116 M. 4.—

(Volksausgabe Breitkopf & Härtel Nr. 3156)

die von der „Allgemeinen Musikzeitung“ als „ein glücklicher Wurf“ bezeichnet wurde. „Das Opus zeichnet sich ebensowohl durch

Sauberkeit der Faktur, wie durch Vornehmheit und Prägnanz des Ausdrucks aus. Die Thematik ist aus dem seriösen Wesen des Streichinstrumentes heraus erfunden, sie hat Haltung und Charakter. Dabei ist das Werk außerordentlich knapp und übersichtlich in der Form gehalten und klingt prächtig.“ Jacques van Lier hat die Sonate zu einem ständigen Werke seiner Programme gemacht und es seit der durch ihn in Berlin veranstalteten Uraufführung wiederholt auch in einer Reihe anderer Städte, überall reichen Beifall damit erntend, gespielt. In Hamburg brachte Emil Leichsenring die Sonate zum ersten Male öffentlich zu Gehör, in Frankfurt a. M. Ernst Peters, in Genf und Lausanne Adolphe Rehberg. Willy Deckert und andere haben das Werk schon ihrem Repertoire angereicht, Professor Heinrich Grünfeld, Charles van Isterdael, Professor Richard Seitz usw. die Aufnahme für nächste Konzertzeit vorgesehen.

Eine gleich glückliche Schöpfung wie die beiden Sonaten für Violine und für Violoncell ist das

Streichquartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell

D moll — Op. 117

(Partitur 1 M., Stimmen 6 M.)

das am 12. Oktober 1910 von dem Streichquartett der Tonkünstler-Society in New York aus der Taufe gehoben wurde. Am 21. November folgte die erste Aufführung in Deutschland durch das Konservatoriums-Quartett in Bromberg (Kgl. MD. Schattschneider). „Das Werk weist die formsichere und in der schwierigen polyphonen Schreibart des Kammermusikstils gründlich erfahrene Hand des gediegenen Komponisten auf, als der sein Autor in der Musikwelt bekannt ist. Die Themen sind frisch erfunden, trefflich verarbeitet und zu klangvollen, eindrucksfähigen Sätzen ausgebaut. Die Schwierigkeiten der Ausführung sind rein technisch nicht allzu erheblich, da die einzelnen Partien natürlich und der Natur der Instrumente entsprechend geschrieben sind.“ Das Quartett ist eine sehr feinsinnige Schöpfung, die in harmonisch gefügtem Stimmungswechsel dahinzieht. Dem ersten Satze im gemäßigten Allegro, vornehmlich ernstesten Charakters, folgt ein reizvolles bewegtes Zwischenspiel und dann im ruhigen Andante der dritte Satz: „In Memoriam“, der von großem lyrischen Gehalt ist und wohl als der beste Teil des ganzen Werkes bezeichnet werden kann. Das Finale bringt wieder eine lebhaftere, befreiende Bewegung, geistvoll, gleichsam wie im Rückblick über das ganze Werk an den Anfang anklingend. Die Aufnahme des Quartettes war sowohl in New York, als auch in Bromberg eine äußerst beifällige, so daß gewiß zu erwarten ist, daß es seinen Weg bald macht.

Der nebenstehende Anfang des dritten Teiles mag sowohl als Beispiel für die musikalische Schönheit des Quartettes, als auch für die technischen Anforderungen, die es an die Ausführenden stellt, gelten.

In Memoriam.

Andante tranquillo.

The musical score is arranged in five systems, each containing four staves (Violin I, Violin II, Viola, and Cello/Double Bass). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is common time (C). The score begins with a *pp* dynamic and a *cresc.* marking. The first system shows the initial melodic lines. The second system features dynamics of *f*, *dim.*, *pp*, and *p espr.*. The third system continues with *f*, *dim.*, *pp*, *p ed espr.*, and *f*. The fourth system is marked *dolce* and includes dynamics of *f*, *p*, *cresc.*, and *ff*. The fifth system starts with a fermata and includes dynamics of *pp*, *pp*, and the instruction *espr. e la melodia ben pronunziato*.